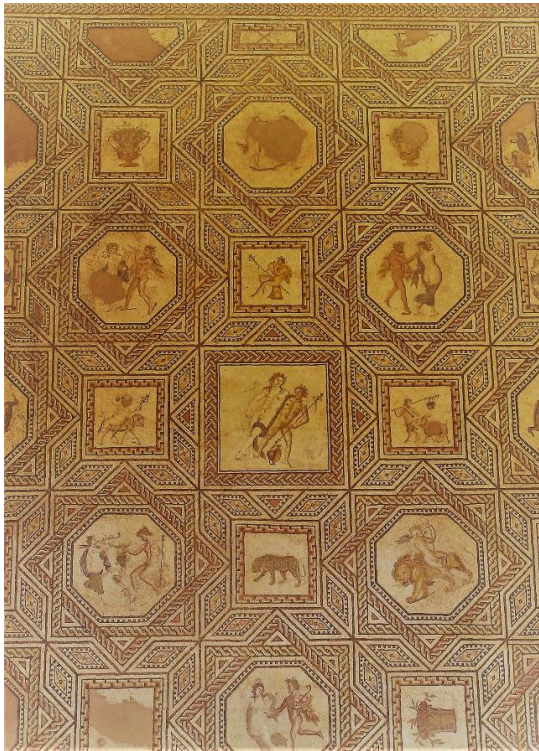


Lateinfahrt nach Köln im August 2019



**mit 13 Schülerinnen des 10. und 11. Jahrgangs und 2 Lehrkräften
des Goethe Gymnasiums Lichterfelde**

Das Dionysos-Mosaik (Felicia und Estrella)



Das Dionysos-Mosaik liegt im Römisch-Germanischem Museum in Köln und wurde von einem reichen und mächtigen Römer im heutigen Köln (Colonia Claudia Ara Agrippinensium) um 220-230 nach Christus anfertigen lassen. Es diente als Symbol seines Reichtums und war der Boden des damaligen Speisesaals. Zusammengesetzt wurde es aus ca. 1,5 Millionen kleinen Mosaiksteinen. Man kann vermuten, dass es einem reichen Römer gehörte, da dies eine aufwendige und kostspielige Arbeit war. Aufgrund der fehlenden Restaurants zu dieser Zeit war es unter reichen Leuten üblich, sich gegenseitig zum Essen einzuladen. Je aufwendiger

der Speisesaal geschmückt war, desto höher war das Ansehen der Familie.

Auf dem Mosaik abgebildet waren speisende und trinkende Menschen, sowie einige Tiere, wie beispielsweise der Löwe oder der Pfau und viele Lebensmittel. Dadurch wurde die Funktion des Raumes deutlich gekennzeichnet.

Zudem wurde das Mosaik erst 1941 im 2. Weltkrieg entdeckt, weil dort ein Bunker angelegt werden sollte. Sie schütteten es daraufhin wieder zu und restaurierten es nach Ende des Krieges. Das Römisch- Germanische Museum wurde um das Mosaik herum gebaut.

Freizeit (Leah+Amelie)

Während unseres Aufenthaltes in Köln hatten wir auch viel Freizeit. Wir durften in kleinen Gruppen Köln besichtigen und erkunden. Abends allerdings trafen wir uns dann alle wieder zum Abendessen. Am Donnerstag z.B. wollten wir picknicken gehen, aber das Wetter spielte nicht mit, denn es sollte gewittern. Deswegen sind wir in eine Pizzeria im Studentenviertel gegangen. Am Freitag schien zum Glück wieder die Sonne und die Lehrkräfte beschlossen deswegen, nicht wie normalerweise mit der Tram zu fahren, sondern von der Innenstadt (Kölner Dom) zu unserer Jugendherberge zu laufen. Dafür haben wir fast 1 1/2 Stunden gebraucht, während man mit der Tram nur 10 min fährt.

An unserem letzten Tag haben wir noch das Schokomuseum besucht. Dort wurde uns erzählt wie Schokolade eigentlich hergestellt wird und wie sie bis zu uns gelangt. Es war eine interaktive Führung, bei der wir unter anderem geröstete Kakaobohnen probieren, Maschinen, in denen Schokolade hergestellt wird, sehen und hinterher auch die fertige Schokolade probieren durften. Nach der Führung hatte wir nochmal 20 Minuten Zeit um uns die Produktion noch einmal von Nahem anzuschauen oder als Erinnerung in den Museumsshop zu gehen und dort als Mitbringsel Schokolade in allen Formen, Farben und Geschmäckern zu erwerben.

Römische Grabsteininschrift (Annalena, Laura und Marie)

Am 15. August unternahmen wir einen archäologischen Stadtspaziergang durch Köln und besichtigten unter Anderem einen römischen Grabstein. Dieser enthielt folgende Inschrift:

L-CRISPI-F-CIVES

MARSACVS-EQ-ALAE

AFFRO-TVRMA-FLAVI

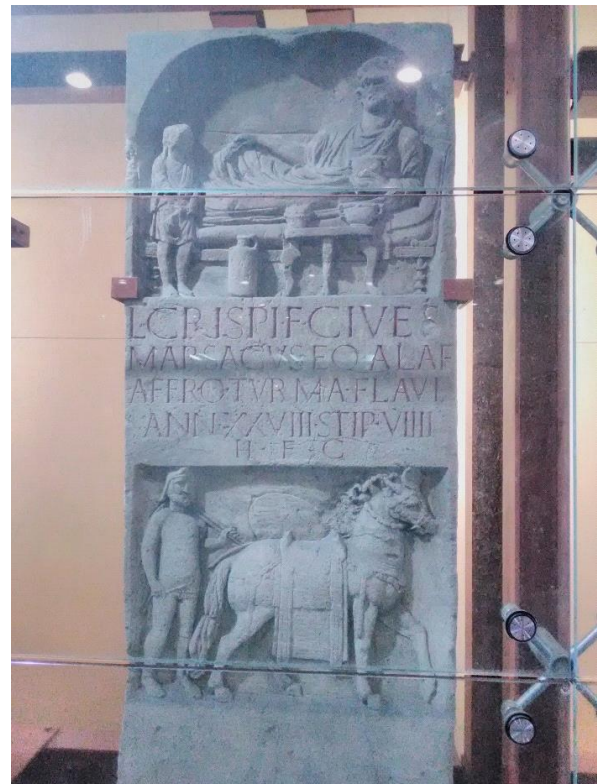
ANN-XXVIII-STIP-VIII

H-F-C

Es fällt auf, dass „U“ s als „V“ s dargestellt werden. Auch ist auffällig, dass im Lateinischen oft Abkürzungen verwendet werden, die man erst einmal entschlüsseln muss. Die erste Abkürzung ist das „L“, welches für den im Römischen Reich häufig vergebenen Namen *Lucius* steht. „F“ steht für

„filius“, also *Sohn*, was im Zusammenhang mit „CRISPI“ *Sohn des Crispus* bedeutet. Dies zeigt, dass er frei geboren wurde. „CIVES MARSACVS“ bedeutet übersetzt *marsacischer Bürger*. „Marsacus“ war eine gallischer Stamm, der in den heutigen Niederlanden lebte.

„EQ“ steht für „EQUES“, was auf Deutsch *Reiter* bedeutet. „ALAE“ bedeutet so viel wie *Flügeltrupp*. „EQ-ALAE“ heißt also *Reiter des Flügeltrupps*. „AFFRO-TVRMA“ war der Name seiner Einheit und „FLAVI“ steht für *Flavius, seinen Kommandanten*.



„ANN“ kommt vom lateinischen Wort für Jahr (annus) und steht für seine Lebensjahre. „XXVIII“ ist die römische Zahl für 28, das heißt, *er wurde 28 Jahre alt*. „STIP-VIII“ zeigt seine *neun Dienstjahre* an. Zu beachten ist der Fehler in der Zahl. 9 wird im Lateinischen nicht als VIII, sondern als IX geschrieben.

Der Abschluss „H-F-C“ sagt aus, dass seine Erben sich um die Bestattung gekümmert haben.

Außerdem kann man auf den Darstellungen auf dem Grabstein anhand ihrer geringeren Größe noch zwei Sklaven ausmachen, die Lucius anscheinend gehörten.

Römische Reste in der Stadt (Emily und Mathilda)

Am 15. August wohnten wir einer Stadtführung bei, die uns die historischen Hintergründe des römischen Kölns nahebringen sollte. Die Führung bestand aus fünf verschiedenen Abschnitten. Dazu gehörten: Die Entzifferung eines Grabsteines, das Dionysos-Mosaik, Reste der alten Stadtmauer oberhalb- und unterhalb der Erde, römische Urnen der Verstorbenen und ein Wachturm an der ehemaligen Stadtmauer.



Zunächst begutachteten wir die Stadtmauer, die mit ihren 4 Kilometer die Stadt umschloss. Aufgrund ihrer Höhe von circa 8 Metern, war es den Feinden sehr erschwert sie zu überwinden. Außerdem war sie ein Symbol der Stärke und spiegelte die Baukunst der Römer wider. Die Stadtmauer wurde zur damaligen Zeit oftmals aus einem uns heute ebenfalls bekannten Baustoff gefertigt, dem Zement (opus zementitium). Das Zement war ein beinahe perfekter Baustoff, da es schnell trocknete, nicht bröselte und man es gut in eine vorgegebene Form gießen konnte.

Der Rhein stellte die östliche Begrenzung der Stadt dar. Dementsprechend führten im Norden, Süden und Westen drei große Stadttore aus der Stadt hinaus. Alle 200 Meter befand sich ein Wachturm an der Stadtmauer. Die Steine waren in aufwendig gestalten Mustern zusammengesetzt und sollten dem Angreifer den Reichtum der Stadt symbolisieren. Dies funktionierte die ersten 4-Jahrhunderte, bis dann die Franzosen Köln eroberten. Später wurden die Wachtürme in Plumpsklos der Nonnen umfunktioniert.

Nachdem wir die Besichtigung der Stadtmauer abgeschlossen hatten, wandten wir uns den Urnen der Verstorbenen zu, die sich an der Rückseite des römisch-germanischen Museums befanden. Es gab zwei Prototypen für Urnen in der Römischen Kultur: Die Holz- und die

Steurne. Beide bestanden aus zwei Teilen, denn die Asche der Verstorbenen wurde in einem Glasbehälter aufbewahrt, der sich im Inneren der Holz- oder Steurne befand.

St. Severin (Ausgrabung unter einer romanischen Kirche) (Joelina und Avelina)



Am Freitag, dem 16. August haben wir die St. Severin Kirche mit ihren unterirdischen Ausgrabungen besichtigt. Zunächst haben wir uns den goldenen Schrein angesehen, in welchem sich angeblich die Überreste des Bischofs St. Severin befinden sollen. Nach diesem wurde die Kirche auch benannt.

Später stellten wir fest, dass sich unter der Kirche im damaligen Köln ein römischer Friedhof befand. Dort sind immer noch ausschließlich Steingräber zu besichtigen, was daraufhin deutet, dass an diesem Ort nur heilige bzw. reiche Personen beerdigt worden waren.

Das Grab des St. Severin wurde jedoch erst relativ spät entdeckt, da es etwas abseits der anderen Begräbnisse liegt. Gefunden wurden seine Reliquien damals in einem verfaulten Holzschrein, der vor tausend Jahren von einem neuen Holzschrein ersetzt wurde. Nach einer Weile entschlossen sich die Kölner diesen mit einem Goldschrein zu ummanteln. Als die Franzosen Köln besetzt haben, schmolzen sie das Gold ein und die Kölner mussten später den äußeren Goldschrein erneuern, welcher bis heute erhalten ist.

Da der Schrein während einer heiligen Zeremonie nass wurde, musste er erstmals geöffnet und auf Schäden untersucht werden. Dabei fand man nicht nur Überreste, die vermutlich auf St. Severin zurückzuführen sind, sondern ebenfalls aufwendig gewebte Seidentücher, in die er gewickelt war, sowie die Skelette dreier Zwergmäuse und Traubenkerne. Man vermutet dabei, dass die Mäuse auf Grund der Trauben angelockt wurden, die Seidentücher annagten und letzten Endes verstarben.

Da man zu damaliger Zeit sehr gläubig war, hielt man es für richtig die Knochen weiterhin in dem Schrein aufzubewahren um deren Nähe und Heiligkeit für immer beizubehalten. Die anderen Reliquien werden hingegen in einem Museum unter der Kirche ausgestellt, da man von ihnen keine ausgehenden Kräfte vermutete. Der Schrein wird auf vier Säulen gehalten, da man seit langer Zeit aus gläubigen Gründen unter seinen Überresten hindurch gehen kann um einen Teil seiner heiligen Kraft zu erhalten.

Kölner Dom (Johanna+Salome)

Direkt am 1. Tag nach unserer Ankunft haben wir an einer Führung durch den Kölner Dom teilgenommen. Bei ihm handelt es sich um eine römisch-katholische Kirche, die sich direkt neben dem Kölner Hauptbahnhof befindet und das Wahrzeichen der Stadt ist. Der Dom ist eine der größten Kathedralen im gotischen Baustil, sein Bau wurde 1248 begonnen und erst 1880 vollendet.

Im Jahre 1322 wurde der Dom zum ersten Mal eröffnet, jedoch war er zu diesem Zeitpunkt nicht einmal halb so groß, wie er jetzt ist. Der gesamte hintere Teil mitsamt dem großen Eingangstor fehlte. Der Eingang befand sich daher an einer anderen Seite, wo noch immer eine Statue des Sankt Christophorus steht, der damals die Reisenden begrüßen sollte. Mittlerweile starrt er eine Wand an, da das ehemalige Tor zugemauert wurde. In und unter dem Dom sind nicht nur 33 Kölner Erzbischöfe, sondern auch die heiligen drei Könige bestattet. Im vorderen Teil der Kirche befindet sich der Dreikönigenschrein, ein etwa zwei Meter langer und ein Meter breiter Kasten aus vergoldetem Silber. Er beherbergt die Gebeine der drei Heiligen und ist mit vielen Edelsteinen verziert.

Unter der gotischen Kathedrale befindet sich eine Schatzkammer, in der noch mehr Kostbarkeiten aufbewahrt werden. Neben den Schädeln vieler Heiliger befinden sich dort Schätze wie der Petrusstab, ein Splitter des Kreuzes, an dem Jesus starb, und noch vieles mehr.

Am nächsten Tag, dem 18. August 2019 haben wir den Turm des Kölner Doms bestiegen. Er ist etwa 160 Meter hoch. Von ganz oben hat man einen atemberaubenden Blick über die ganze Stadt.

